

Der Berg schärft die Konturen

Vier Walliser waren als Testpersonen am 7134 Meter hohen Pik Lenin in Kirgistan

Kirgistan/Oberwallis. – Nach dreieinhalb Wochen Aufenthalt in Zentralasien sind 40 Schweizer Bergsteiger – darunter auch eine Walliserin und drei Walliser – aus Kirgistan zurückgekehrt. Der über 7000 Meter hohe Pik Lenin im Pamirgebirge hat den Blick von Forschern und Testpersonen geschärft und auf das Wesentliche fokussiert.

Mit dabei waren auch die vier Oberwalliser Alpinisten Erna Sarbach (Visp), Fidelis Sonnenrucker (Visp), Beni Zeiter (Fiesch) und Roger Imseng (Saas-Grund). Im Juli und August haben sich die vier gut trainierten Bergsteiger als Testpersonen für eine höhenmedizinische Forschungsexpedition zur Verfügung gestellt.

Pillen geschluckt und Blut gespendet

Unter medizinischer Beobachtung haben sie Pillen geschluckt und bis in eine Höhe von über 6000 Meter für medizinische Zwecke «Blut gespendet». «Interesse, Abenteuerlust im weitesten Sinne und Gwunder» seien der Antrieb gewesen, dass sie sich als «Versuchskaninchen» zur Verfügung gestellt haben, schauen die vier Oberwalliser übereinstimmend auf das Auswahlverfahren Anfang Jahr zurück.

Zu Fuss vom Backofen in den Kühlschrank

Gleich nach der Ankunft in Kirgistan ging es mit einer 400 Kilometer langen Reise in ehemals russischen Transportlastwagen bis ins Basislager (3600m) am Fuss des Altai-Gebirges abenteuerlich los. Alle wussten: «Von hier aus nur noch langsam und zu Fuss weiter.» Nach einer Akklimatisationstour ging es bereits zwei Tage später bei überraschend winterlichen Verhältnissen und 20 Zentimetern Neuschnee weiter. In rund sieben Stunden schweisstreibendem Fussmarsch wurde schliesslich das gut eingerichtete Hochlager 1 auf 4400m erreicht. 20 Schweizer Zelte, ein geräumiges Esszelt, ein Office-Zelt mit Satellitenkontakt in die Schweiz und ein Duschzelt liessen – einmal mit einer Walliserfahne ergänzt – dieses Camp trotz an-



Das Basislager der Expedition vor der prächtigen Kulisse des Peak Lenin.

Foto zvg



Die vier Oberwalliser Alpinisten bei ihrer Expedition (v. links): Erna Sarbach, Beni Zeiter, Fidelis Sonnenrucker und Roger Imseng.

fänglich sehr kühlen Temperaturen schnell zur Heimat werden.

Immer wieder auf und nieder

Von diesem Camp aus starteten die Schweizer Bergsteiger während zehn Tagen ihre Akklimatisation- und Einrichtungstouren in die weiter oben einzurichtenden Höhenlager. Der erste Aufstieg ins Lager 2 (5300m u. M.) kostete noch deutlich mehr Energie als der dritte. Lager 3 auf über 6000 Meter ging aber erwartungsgemäss «an die Nie-

ren». Das Zelten in derart lebensfeindlicher Umgebung fordert grösste Flexibilität in allen Bereichen. Kälte, Wind, Sonneneinstrahlung über die Massen und die permanente Atemnot machen die lebenswichtigen Tätigkeiten zur Überwindungssache. Schnee schmelzen, Tee und Essen kochen brauchen übermässige Energie. Der feuchte Zeltboden, die nassen Handschuhe oder die kalten Füsse strapazieren die Nerven. Gut, wer dabei den Humor nicht verliert und sich auf Freunde verlassen kann!

Beides war bei den vier verschworenen Oberwallisern der Fall. Sie waren weit über die kleinen Zeltgemeinschaften hinaus eine unüberseh- und unüberhörbare Bereicherung. Erna – kaum vom Elbrus-Gipfel zurück – als gut akklimatisierter Lenin-Sonnenschein für die ganze Expedition, Beni als ruhiger «Fels in der Brandung», Fidelis als «quirlicher, aufgestellter Bergfex» und Roger als unkomplizierter und gut trainierter «Alpenfloh». Die Stimmung am Berg war

manchmal ausgelassen, trotzdem aber konzentriert. Das Ziel blieb im Fokus: Der Gipfel bei den Probanden – die Blutentnahmen und die höhenmedizinischen Tests auf über 6000m bei den Forschern. Einige haben schliesslich den Gipfel geschafft, andere haben am Stichtag nicht «ihren Besten» eingezogen. Der als «weniger schwierig» eingestufte 7000er Pik Lenin hat trotz guten Wetterbedingungen allen alles abverlangt. Es ist eine Binsenwahrheit, die es immer wieder

zu erleben gilt: Höhenbergsteigen ist eine besondere Disziplin, eine langsame aber umso härtere – und bereits ein kleines Missgeschick oder eine kleine Unstimmigkeit kann jeden den Gipfel kosten. Und ohne das nötige Quäntchen Glück ist der Gipfel nicht zu haben. Allen aber bleibt ein hartes und besonderes Bergerlebnis.

Tommy Dätwyler

Mehr zur Forschungsexpedition (Tagebuch, Fotos, Film) auf: www.swiss-exped.ch und www.drsl.ch (Wissen/Pik Lenin).

«Die Apnoen waren unangenehm»

Acht Fragen an Fidelis Sonnenrucker

«Walliser Bote»: Wie haben Sie sich auf diese Expedition vorbereitet?

Während des Winters mit Skitouren, auch mit einigen Wettkämpfen, wovon die bekannte Trofeo Mezzalama in Italien im 4000-m-Bereich. Später dann lange Wanderungen 7 bis 9 Stunden mit Rucksack und Mountainbiketouren. Einmal pro Woche Intervalltraining mit dem MTB und Krafttraining.

Auf was haben Sie sich am meisten gefreut?

Die Herausforderungen, die da in dieser Höhe auf mich zukommen, möglichst gut zu meistern. Gleichzeitig habe ich mich auf das Unterwegssein in einem fernen Land gefreut – zusammen mit neuen Bergkameraden.

Vor was hatten Sie am meisten Respekt?

Vor der grossen Höhe und dem lange andauernden Sauerstoffmangel.

Das Essen wurde bis ins erste Hochlager von einheimischen Köchen zubereitet. Wie ist Ihnen diese Küche bekommen?

Die Küche war leicht und bekömmlich, aber trotzdem mit dem am Berg nötigen Kalorien. Auch für das «Zwischendurch» war bestens gesorgt.

Gab es ein Ereignis, welches für Sie überraschend kam?

Das erste Mal im Lager 2 auf rund 5300 m hatte ich unangenehme Schlafstörungen. Ich erwachte immer wieder und musste tief Atem holen. Diese Apnoen waren sehr unangenehm. Da habe ich mir Sorgen gemacht. Da aber am Morgen viele Kameraden über die gleichen Symptome sprachen, konnte ich es ruhiger nehmen. Einige Tage später, war das Problem im gleichen Lager wie weggeblasen.

Welcher Moment war für Sie der härteste?

Am Gipfeltag hatte ich aber nach etwa zwei Stunden kam ich immer besser in Fahrt. Dies sicher auch dank meinen Kameraden, die ein angenehmes Tempo vorgaben.

Haben Sie je bereit, sich für diese Forschungsexpedition angemeldet zu haben?

Nein, es war in jeder Beziehung ein grosses Abenteuer.

Was bleibt für Sie letztlich von dieser Expedition von Wert?

Ich konnte viele gute Bergkameradinnen und Kameraden kennenlernen. Ich habe die Leistungsfähigkeit meines Körpers in grosser Höhe kennengelernt und viele unvergessliche Eindrücke aus Kirgistan mitgenommen.

Schorsch und Brüna bekommen Gesellschaft

Ernen. – eing.) Der Abenteuer-/Erlebnisspielweg auf dem Wasen im Zauberwald Ernen erfreut sich grosser Beliebtheit. Jede Woche kann Gogwärgji Schorsch an rund 100 Familien einen Brief zurückschreiben. Diese Woche konnte nun als «Neuzuwachs» der lang erwartete Holzschorsch als neue Station aufgestellt werden.

Treue Fans kennen den Hirsch seit Langem, kommt er doch im Kinderbuch «Brüna bei der Suche nach den verschwundenen Wintervorräten» ebenfalls vor. Dank privaten Sponsoren konnte der wunderschön geschnitzte Hirsch mit mächtigem Geweih gestern platziert werden. Viele kleine Besucher, die sich schon auf ihren Schulspaziergang in den Zauberwald freuen oder mit ihrer Familie einen Ausflug planen, sind schon mächtig gespannt.

Es gibt aber noch andere Neuigkeiten im Zauberwald. Die Geschichte des bekannten Oberwalliser Sagenzählers Andreas Weissen wurde in den

vergangenen Wochen auf eine Doppel-CD aufgenommen. Regula Imboden, Odile Zeiter, Julie Varone-Dumoulin, Silvana Lunghi, Marlène Galletti und Anna Riva erzählen die spannende Geschichte von Brüna und ihren verschwundenen Wintervorräten in Walliserdeutsch, Patois, im Dialekt aus Baceno sowie in den Schriftsprachen Deutsch, Französisch und Englisch.

Die Doppel-CD wird am 3. Zauberwald-Fest vom 6. September 2009 um 11.30 Uhr getauft. Das Fest beginnt um 11.00 Uhr auf dem Grillplatz im Zauberwald und bietet allen Besuchern mit den Eggerberger Grieniga musikalische Unterhaltung, Spiele, Wettbewerbe und Kantinenbetrieb. Bei schlechtem Wetter findet das Fest nicht statt, die CD-Taufe würde dann jedoch am 6. 9. 2009 um 11.30 Uhr in Ernen durchgeführt.

Die gemeinnützige Stiftung Zauberwald hofft auf zahlreiche Besucher. Der Erlös des Festes wird für den Unterhalt des beliebten Zauberwaldes eingesetzt.



Im Zauberwald wartet seit Kurzem ein Holzschorsch.

Foto zvg

Zum 80. Geburtstag



Naters. – Gestern Freitag, 28. August, feierte in Blatten bei Naters Rosy Ruppen bei sehr guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Zu diesem Freudentag gratulieren ihr ihre Kinder, Schwiebertöchter, Schwiegersohn, Enkelkinder und ihr Urenkelkind sowie die Verwandten und Freunde und wünschen nur das Allerbeste. Möge der Herrgott ihr noch viele Jahre die Gesundheit schenken, so dass sie den Haushalt, die täglichen Spaziergänge und die Blumenpflege noch lange selbstständig erledigen kann.

Nothelferkurs

M u n d. – Der Samariterverein Mund beginnt am Dienstag, 8. September, mit einem Nothelferkurs. Kursbeginn ist um 19.30 Uhr in der Zivilschutzanlage in Mund. Bei Interesse bitte Anmeldung an: Rosemarie Imstöpfer-Escher, Mund.